

Presseinformation

Hannover, 27. Mai 2022

Offene Welten: A Fragment of Eden

27.05. – 30.09.2022



Malte Taffner | Nike Kühn | Lea Schürmann & Christian Holl | Collectif Grapain

Die Kestner Gesellschaft präsentiert ab dem 27. Mai die Ausstellung *A Fragment of Eden* im öffentlichen und digitalen Raum. Besucher*innen können per App interaktiv untereinander sowie mit den Kunstobjekten chatten und sich von Kunstwerk zu Kunstwerk durch Hannovers Innenstadt navigieren lassen. Über vier Monate tauschen die ausgestellten Werke im gesamten Stadtgebiet ihre dezentralen Standorte, sodass die Besucher*innen, Passant*innen und Anwohner*innen sie in ihren verschiedenen räumlichen Kontexten und Stadien erleben können.

A Fragment of Eden ist der dritte Teil des Verbundprojekts *Offene Welten* der Kestner Gesellschaft Hannover, des Museum Marta Herford, Museum für Gegenwartskunst Siegen und von IMAGINE THE CITY Hamburg, die gemeinsam mit dem Berliner Entwicklerteam interkit smartphonebasierte Parcours und künstlerische Inszenierungen im Stadtraum entwickeln. Das vom *Fonds Digital* der Kulturstiftung des Bundes geförderte Projekt erschließt neue Wege, den urbanen und öffentlichen Raum zu erfahren.

Der Künstler Malte Taffner (*1994 in Rinteln) realisiert die Ausstellung in Hannover in Zusammenarbeit mit den Künstler*innen Collectif Grapain, Nike Kühn, Christian Holl und Lea Schürmann an vier in der Stadt verteilten Orten: Der Goseriedeplatz vor der Kestner Gesellschaft, am Waterlooplatz, an der Dornröschenbrücke und im Welfengarten. Die dort präsentierten Kunstwerke enthalten Lebensformen, die sich über den Sommer verändern und beobachtet werden können. Über die App können Interessierte anhand einer Karte zwischen den Standorten navigieren und sich mit Fragen zu Beziehungen und Vernetzungen zwischen Menschen, Tieren, Pflanzen und Technik auseinandersetzen.

Die Ausstellung *A Fragment of Eden* thematisiert das Leben in der Stadt in einer Zeit, die durch die Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels, den Kapitalismus und ein postkoloniales Erbe geprägt ist. Durch die Ermöglichung der Kommunikation von den Ausstellungsbesucher*innen untereinander sowie auch mit den Kunstwerken soll die Auseinandersetzung mit Kunst im urbanen Raum partizipativer gestaltet werden. Besuchende können im Ausstellungsprojekt aufkommende Aufgaben wie beispielsweise die Bewässerung von Pflanzen übernehmen, Pilze ernten oder durch die Chats weiterführende Informationen zu den Arbeiten sowie Rezepte herausfinden.

A Fragment Of Eden eröffnet am 27.05.22 um 19 Uhr auf dem Goseriedeplatz vor der Kestner Gesellschaft und kann bis zum 30.09.22 in Hannover besucht werden.

Für Vertreter*innen der Presse findet am Freitag, den 27.05. um 13 Uhr ein geführter Rundgang mit den Künstler*innen sowie den Entwickler*innen von *interkit* statt.

Die dazugehörige App steht ab dem 27.05. hier zum Download bereit:

<https://kestnergesellschaft.de/de/ausstellung/62>

Bildmaterial zum Download:

<https://www.picdrop.com/henningscheffenphotography/2xV16DGzRj>

Gefördert im Programm

Ku/tur
Digita/

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Kontakt Kestner Gesellschaft:

Katja Banik
Pressesprecherin
Handy: +49 170 2765043
kommunikation@kestnergesellschaft.de

Kestner Gesellschaft
Goseriede 11
30159 Hannover
www.kestnergesellschaft.de

Kontakt Offene Welten:

Elena Frickmann
Projektleitung *Offene Welten*
frickmann@mgksiegen.de

Museum für Gegenwartskunst Siegen gGmbH
Unteres Schloss 1
57072 Siegen
T +49 271 40577 22
F +49 271 40577 32
mgksiegen.de

kestner
gesellschaft

Die Künstler*innen

Malte Taffner (*1994 in Rinteln) studierte von 2014 bis 2020 an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und der Kyoto Seika University, Japan. 2021 absolvierte er seinen Meisterschüler bei Raimund Kummer. Taffner erhielt mehrere Stipendien, unter anderem von der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Lea Schürmann (*1989 in Jever) studierte von 2013 bis 2019 an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig und der Malmö Art Academy in Schweden. Sie schloss das Studium 2019 mit dem Diplom bei Raimund Kummer ab. Lea Schürmann ist aktuell Jahresstipendiatin des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur.

Christian Holl (*1992 in Marktoberdorf) studierte von 2013 bis 2020 an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und schloss das Studium 2020 mit dem Meisterschülertitel bei Raimund Kummer ab. Er erhielt mehrere Stipendien, wie 2021 den Kickstarter-Zuschuss der Stiftung Kunstfonds.

Das *Collectif Grapain* (*1989 und *1992 in Champigny sur Marne) studierte von 2013 bis 2019 an der Kunsthochschule Villa Arson in Nizza, Frankreich, am Shanghai Institute of Visual Arts bei dem Künstler Paul Devautour sowie von 2019 bis 2020 an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig in der Bildhauereiklasse von Thomas Rentmeister. Im Jahr 2018 wurden sie mit dem renommierten Maif-Preis für Bildhauerei und 2021 mit dem Jahresstipendium im Bereich der Bildenden Kunst des Landes Niedersachsen ausgezeichnet.

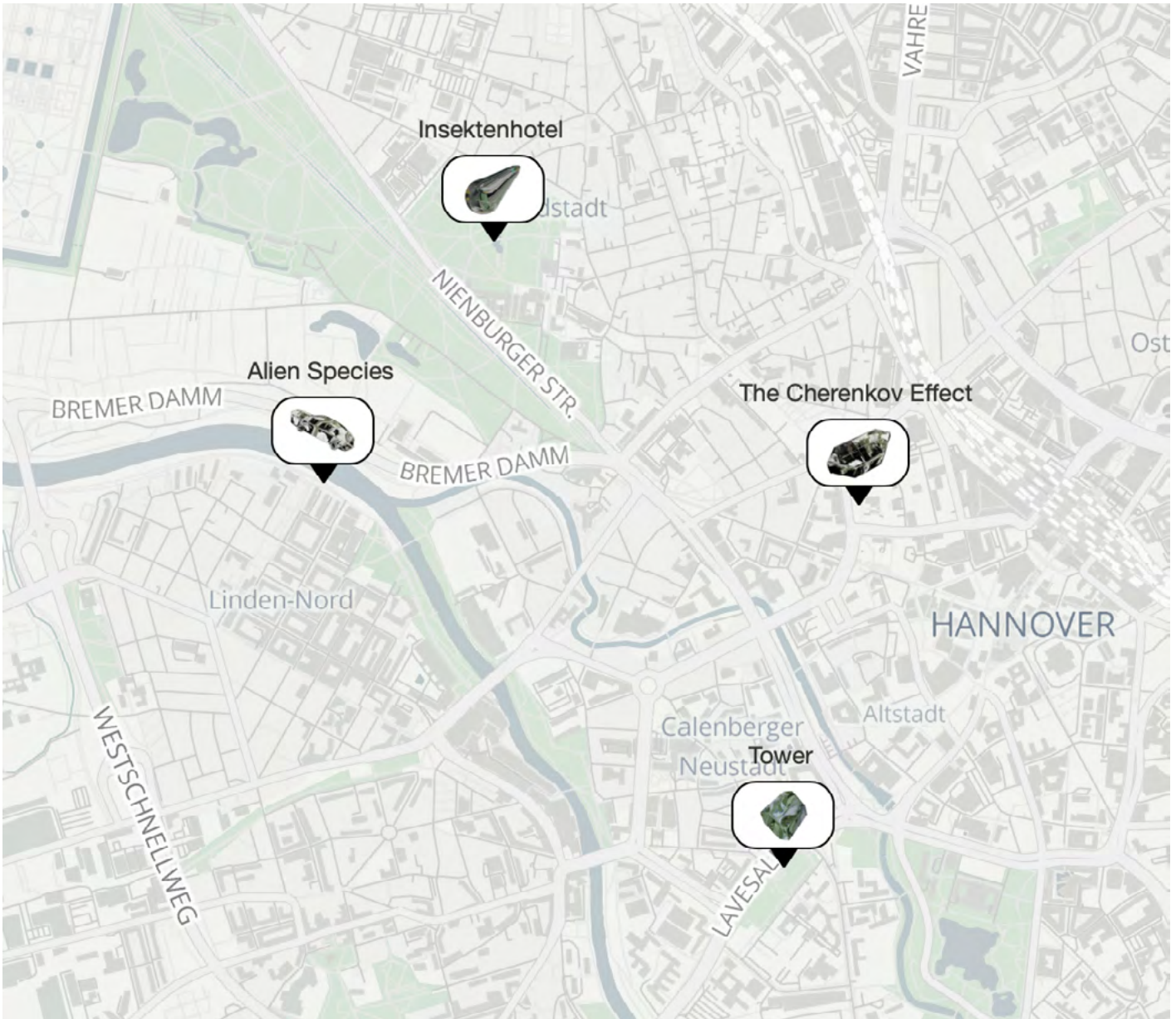
Nike Kühn (*1992 in Hannover) studierte von 2013 bis 2020 an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Kühn arbeitete als Kostümbildnerin am Staatstheater Hannover und erhielt Stipendien unter anderem von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen sowie der Stiftung Kunstfonds. Sie lebt und arbeitet in Leipzig.

Malte Taffner: Insektenhotel - Standort im Welfengarten

Koordinaten: 52.384305, 9.716760
30167 Hannover

Nike Kühn: Alien Species - Standort an der Dornröschenbrücke

Koordinaten: 52.377824, 9.709988
30451 Hannover

**Lea Schürmann / Christian Holl: Tower - Standort Waterloo**

Koordinaten: 52.368077, 9.729143
30169 Hannover

Collectif Grapain: The Cherenkov Effect - Standort Goseriedeplatz (bei der Kestner Gesellschaft)

Koordinaten: 52.377491, 9.732247
30159 Hannover



Malte Taffner – *Insektenhotel*

Dass Städte zum Lebensraum von vielen “wilden” Tieren geworden sind, ja diese förmlich Symbiosen und Nutznießerschaften mit städtischen Logiken eingegangen sind, findet immer noch viel zu wenig Beachtung. Insbesondere Insekten werden selten mit städtischem Leben in Verbindung gebracht. Vor allem für Ameisen- oder Bienenvölker, die in Kolonien leben, sind geschützte Wohnräume für eine gesicherte Erhaltung und Fortpflanzung notwendig, um wiederum für eine ausgeglichene und sich selbst erhaltende Vegetation Sorge zu tragen.

Mit der Installation *Insektenhotel* macht Malte Taffner genau das zum Thema, indem er die Gestaltung von tierischem Lebensraum in Städten andersherum denkt: er fragt nicht danach, wie sich tierisches Leben anpassen kann, sondern wie wir als Menschen einen geeigneten Lebensraum für Tiere innerhalb eines Terrains schaffen können, das kulturell geformt und verändert wurde. Das skulptural anmutende Wohngebäude für Insekten schafft sich durch seine Erscheinung eine eigene Situation. Indem er das Insektenhotel wie eine minimalistische Skulptur aussehen lässt, spielt er mit der Symbolik kanonisierter Kunst, die, zum einen, auf die Besucher*innen anziehend wirken, zum anderen aber auch eine Sensibilität im Umgang mit dem Objekt wecken kann.

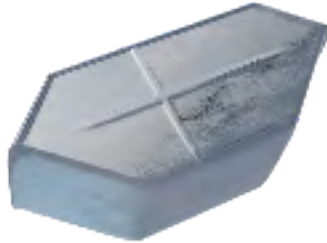


Nike Kühn - *Alien Species*

Aliens leben unter uns. Diese Aussage könnte stimmen, würden wir mit einem eurozentrisch eingefärbten Blick die Spezies der urbanen Botanik etwas genauer unter die Lupe nehmen. Denn: Sogenannte gebietsfremde Pflanzen leben teilweise schon seit den alten Römer*innen unter uns, da sie in der Vergangenheit, meist durch globale Kolonialisierungsprozesse, nach Europa eingeführt wurden.

Hier setzt Nike Kühns Projekt *Alien Species* an. Die Künstlerin schafft ein mobiles Gewächshaus, indem sie einen ausrangierten PKW, der zwar nicht mehr verkehrstauglich, jedoch äußerlich intakt ist, mit Erde befüllt und mit eingeschleppten Pflanzenarten wie beispielsweise Japanknöterich bepflanzt.

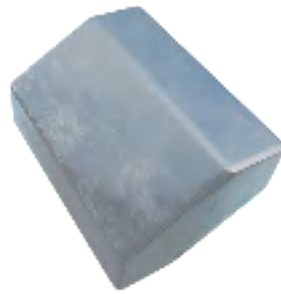
So wird der Wagen zu einem Schaukasten, in dem die als Bedrohung eingestuftes Pflanzen zugleich festgehalten und ausgestellt werden. Diese Isolationszelle in Form eines Automobils darf daher als überspitzte Anmerkung zu einem Expansionsdrang mit drastischen Folgen verstanden werden: Der Mensch muss für die Entwicklung von Technologien zur Verantwortung gezogen werden, die durch fossile Brennstoffe angetrieben werden und damit erheblich zum Klimawandel beitragen. Der Korpus des Automobils kann daher nicht nur als Schaukasten gelesen werden, sondern auch als Schutzraum, welcher die Grundlage bietet für artenübergreifendes Zusammenleben.



Collectif Grapain - *The Cherenkov Effect*

In ihrem Buch *The Mushroom at the End of the World: On the Possibility of Life in Capitalist Ruins* beschreibt die US-amerikanische Anthropologin Anna Lowenhaupt Tsing, wie in durch Menschen kontaminierten Orten neues Leben entstehen kann und sich Lebewesen an die veränderten und oftmals lebensunfreundlichen Bedingungen anpassen können. Wie beispielsweise der Matsutake-Pilz gibt es Organismen, die nicht in geregelter Art und Weise kultivierbar sind, sondern ausschließlich auf von der Industrialisierung oder durch Kriege verwüsteten Böden gedeihen.

Für ihre Installation *The Cherenkov Effect* nimmt sich das Collectif Grapain die Lebensweise dieser Organismen zum Ausgangspunkt und leitet daraus eine Idee von einer zukünftigen Selbstversorgung ab, wie sie in einer komplett heruntergewirtschafteten Welt aussehen könnte. Die Installation stellt im Grunde eine kleine funktionierende Pilzfarm dar, in der zwar keine Matsutake-Pilze wachsen, aber ebenso zähe Vertreter des Austernpilzes. Die Container-artige Gestalt aus Holz und thermogeformten Plexiglas referenziert hierbei eine dystopische postapokalyptische Lebensrealität, wie man sie aus Science-Fiction-Entwürfen in Literatur und Film kennt. Auch wenn der Anblick im Zusammenhang mit Urban-Gardening-Projekten durchaus bekannt vorkommt, lässt sich die Architektur als Gestaltungsentwurf eines Gewächshauses einer tristen und vegetationsarmen Zukunft verstehen. Die Besucher*innen sind ausdrücklich dazu eingeladen, die Pilze zu ernten und so ansatzweise zu erfahren, wie sich so eine dystopische Lebensrealität anfühlen bzw. schmecken kann.



Lea Schürmann & Christian Holl – Tower

Die Künstler*innen Lea Schürmann und Christian Holl haben ein Objekt entworfen, das sich seiner Form nach in den städtischen Raum einfügt. Dass dieses Objekt aber kein Teil der üblichen Stadtkulisse ist, sollte spätestens klar sein, nachdem sich hinter dem eingefassten Plexiglasbehälter der Blick auf eine Hermetosphäre aufgetan hat: ein sich selbst durch Stoffwechselkreisläufe der dort beheimateten Flora und Fauna regulierendes Ökosystem.

Schürmann und Holl nehmen dieses ökologische System als gedanklichen Ausgangspunkt, um von da aus den Mensch als kritische Variable mitzureflektieren.

Im Inneren der Hermetosphäre offenbaren sich, inmitten des Grün, kleine und größere dem Anschein nach künstlich hergestellte Gegenstände. Bei der hybriden Formgebung haben sich die Künstler*innen an natürlich entstandenen topographischen Strukturen wie Felsformationen, aber auch an Gestalten lebender Entitäten orientiert, die untereinander Fusionen eingegangen zu haben scheinen.

Hierbei wird der künstlerische Bezug auf die aus den Naturwissenschaften stammende Theorie der Symbiogenese deutlich, nach der sich mehrere Organismen zu einem einzigen neuen Organismus zusammenschließen können. Die Skulpturen lassen sich in diesem Kontext als Fiktionen möglicher Symbiogenesen verstehen. Interessant hierbei ist, dass sich bei den verschmolzenen Objekten ebenso auch menschlich anmutende Körperteile andeuten. Diese symbolische Ablehnung einer immer noch anerkannten Mensch-Natur-Dichotomie darf als ein klares Bekenntnis gegen den positivistischen Narrativ eines Anthropozäns gelesen werden, in dem der Mensch, von oben herab, die Rolle des Weltenretters einnimmt.